

tafel) (T. 3, St. 17, S. 498-499) — *Wickede, zur*, Von der Familie zur Wickede (T. 2, St. 12, S. 754-759) — *Wilich, von*, siehe v. Steenhuis — *Wischelingen, von*, Geschlechts-Nachricht von denen v. W. (T. 3, St. 16, S. 351-354) — *Witten, von*, (T. 3, St. 17, S. 663-670), A) v. Witten zu Witten (S. 666-667), B) v. Witten, **Burggraf zum Kringeldanz (S. 667-670)** — *Wolff-Metternich, von*, Geschlechts-Nachricht von denen v. W.-M. (T. 2, St. 11, S. 650-657) A) Wolff-Metternich zu Werden (S. 658) — *Wrede* (zum Loh), Wilhelmina (Stammtafel) (T. 1, St. 2, S. 735) — *Wulff gen. Lüddinckhausen zu Füchteln* (T. 1, St. 3, S. 953-958) — *Wulff gen. Lüddinckhausen in Liefland* (T. 1, St. 3, S. 958 f.) — *Wulff gen. Lüddinckhausen zu Scheidingen und zum Loh* (T. 1, St. 3, S. 958) *Wulff* siehe v. Lüddinghausen — *Wylich* (zu Disfort), *von*, Hermanna Dorothea (Stammtafel) (T. 1, St. 2, S. 718).

## Heinrich Ostermann aus westfälischem Bauern- und Bürgergeschlecht, der russische Staatsmann, und die Grafen Ostermann

(im Spiegel mehrerer Ahnen- und Nachfahrentafeln) \*)

Von  
Erik Amburger

Vom Ostermannschen Hofe im Dorfe Wiemelhausen, das seit 1904 einen Teil von Bochum bildet, stammt das Geschlecht Ostermann, das in Bochum um 1800 ausgestorben ist, nachdem es im 17. und 18. Jahrhundert einzelne Mitglieder nach Lübeck, Schweden und Rußland entsandt hatte. In Bochum selbst haben im 17. Jahrhundert zwei Ostermänner als Prediger gewirkt. Über das ortsgeschichtliche Interesse hinaus würde heute die Teilnahme an der Vergangenheit dieses Geschlechtes nicht reichen, wenn nicht der eine der nach Rußland gezogenen Brüder *Ostermann* zu den *bedeutendsten Deutschen* gehörte, die *je* in die *Geschicke eines fremden Landes tätig eingegriffen* haben: er wurde Vizekanzler, Oberhofmeister, leitender Erster Kabinettsminister, Großadmiral, Baron und Graf, um schließlich im Elend der sibirischen Verbannung zu Grunde zu gehen. Seine Nachkommen lassen sich in Rußland (oder in der russischen Emigration) bis zum heutigen Tage verfolgen. Als Zusatz zu einem altherwürdigen russischen Fürstennamen erinnert der Name Ostermann in der Töchterlinie noch heute an diese Abkunft<sup>1)</sup>.

Pastor Johann Konrad Ostermann in Bochum, dessen Brüder nach Lübeck und Schweden gezogen waren, verheiratete sich in zweiter Ehe mit Ursula Magdalena Wittgenstein, der Witwe des Dr. Johann Sölling aus Bochum. Aus dieser Ehe sind vier Söhne entsprossen, von denen einer als Kind starb, während die drei anderen heranwuchsen und vom Vater auf die Universität geschickt wurden. Jo-

\* Erweiterter Vorabdruck aus einem vorbereiteten Werk des Verfassers über die Deutschen in Rußland (in biographisch-genealogischer Verarbeitung). Die neueste Literatur (K. Stählin, K. Bittner) konnte nur noch nachträglich berücksichtigt werden. — Herr Prof. Dr. v. Klocke in Münster hat diese Veröffentlichung in vieler Hinsicht unterstützt, nam. den Aufbau und die Ausgestaltung der genealogischen Tafeln besorgt und den Abschnitt „Zur Ahnentafel des Staatsmannes Heinrich Ostermann“ (unten S. 38 bis S. 43 selbst erarbeitet und geschrieben.

hann Adolf ließ sich in Bochum nieder, heiratete dort, verwitwete jedoch früh und ist 1711 in Jena gestorben.<sup>2)</sup> Von den beiden übrigen Brüdern soll hier ausführlicher gesprochen werden.

Im Jahre 1702 wurde der aus Essen stammende Heinrich Huyssen, Doktor der Rechte und bereits ein weitgereister Mann, von dem livländischen Edelmann Johann Reinhold v. Patkul aufgefordert, ihn nach Moskau zu begleiten.<sup>3)</sup> Patkul, aus Schweden landflüchtig und geächtet, stand in kursächsischen Diensten und war selbst im Begriff, Berater des Zaren Peter zu werden, dessen Anschluß an die Feinde Schwedens er mit allen Mitteln betrieben hatte. Huyssen sollte russischer Staatspublizist und zugleich Erzieher des Thronfolgers Alexei werden. Er forderte seinen jungen Verwandten<sup>4)</sup> Johann Christoph Dietrich Ostermann, den dritten Sohn des Bochumer Pastors, der seine Studien gerade abgeschlossen hatte<sup>5)</sup>, auf, ihn zu begleiten, und verschaffte ihm in Moskau die Stellung eines Lehrers der Prinzessinnen. Es waren dies die Töchter des verstorbenen Mitregenten Iwan V., Anna Iwanovna, die spätere Herzogin von Kurland und russische Kaiserin, und Katharina, später Herzogin von Mecklenburg und Mutter der russischen Regentin Anna Leopoldovna. Im gleichen Jahr 1702 hatte sich Ostermanns jüngerer, am 9. Juli 1687 in Bochum geborener Bruder Heinrich Johann Friedrich nach Jena begeben, um ebenfalls die Rechte zu studieren. Doch schon im ersten Jahr seines Aufenthaltes an der Universität erstach er einen anderen Studenten; er mußte flüchten, und da ihm im Reich der Boden zu heiß wurde, wandte er sich nach Amsterdam.<sup>6)</sup> Zu den Sprachen, die er bereits beherrschte, lernte er dort noch Holländisch. Er besaß eine erstaunliche Sprachbegabung und hat später unter allen Mitarbeitern des russischen Kaisers das beste Russisch geschrieben. In Amsterdam schloß er sich 1703 dem Seeman Cornelius Cruys an, einem Norweger, der lange auf der holländischen Flotte gefahren war und sich nun im Dienst des Zaren befand. Als sein Sekretär ging Ostermann 1704 nach Rußland<sup>7)</sup>. „Deus ubi et virtutes, ibi patria“ wandelte der heimatlos Gewordene zwei Jahre später das „Ubi bene, ibi patria“ ab, als er sich in ein Stammbuch in Narva eintrug; dennoch bezeichnete er sich noch als „Peregrinans“, als Wanderer, glaubte demnach offenbar noch nicht an die Dauer der neuen Tätigkeit.<sup>8)</sup> Die Marine, an deren Aufbau Vizeadmiral Cruys hervorragend beteiligt war, bot ihm auf die Dauer zu bescheidene Aufstiegsmöglichkeiten, so daß er

1708 in die Verwaltung der Auswärtigen Angelegenheiten übergang, wo nun eine erstaunliche Laufbahn begann. Ostermann, in Rußland Andrei Iwanowitsch genannt, wurde 1710 Sekretär in Zar Peters Feldkanzlei, war vor Riga mit dabei und im Feldzug gegen die Türken am Pruth, und hier wurde er 1711 zum Geheimsekretär ernannt, als sein Vorgesetzter Schafirow als Gesandter nach Konstantinopel ging. Damit begann eine selbständige Tätigkeit. War Ostermann schon vorher (1710) in Dresden, Berlin und Kopenhagen gewesen, so schickte ihn Peter 1713 mit mündlichen Aufträgen an den König von Preußen und 1715 nach Holland. Glanzrollen spielte Ostermann 1717 auf dem ergebnislos verlaufenen Kongreß auf den Aland-Inseln und 1721 bei den Friedensverhandlungen in Nystad als zweiter Bevollmächtigter Rußlands. In Nystad, wo er neben Feldmarschall Bruce auftrat, war er der eigentliche Unterhändler, und so ist der Erfolg, der für Rußland so überaus vorteilhafte Friedensschluß mit Schweden, der das über zwanzigjährige Ringen abschloß, wesentlich ihm zuzuschreiben. Zu den Belohnungen, die ihm zuteil wurden, gehörte der Baronstitel (30. 8. 1721). Er war seit 1720 Geheimer Kanzleirat und blieb der ausschlaggebende Berater des Zaren auf außenpolitischem Gebiet; 1723 wurde er Vizepräsident des Kollegiums der Auswärtigen Angelegenheiten. Ostermann verstand es, den Gedanken Peters Gestalt zu geben, sie zu einem politischen Programm zu verarbeiten und dieses sehr geschickt, vor übermäßigem Widerstand zurückweichend, aber zielbewußt zu verfolgen. Die Politik war anfangs ausgesprochen aggressiv, im Kaukasus gegen Persien ebenso wie zuvor gegen Schweden, sie bezweckte die Steigerung des russischen Einflusses in Europa und besonders im Ostseegebiet. Auch die Erreichung des Schwarzen Meeres wurde nicht vergessen, wo die Grenzziehung gegen die Türken unbedingt verbessert werden mußte.

Kernstück der Ostermannschen Außenpolitik wurde das Bündnis mit Österreich, das er verfochten hat, so lange er Einfluß besaß<sup>9)</sup>. Dadurch war eine Gegnerschaft zu Frankreich gegeben, das sowieso keine Hilfe gegen die Türkei bieten konnte, mit der es eng verbunden war. Unter Katharina I. (1725–1727) verstärkte sich Ostermanns Einfluß noch bedeutend. Er wurde sogleich Vizekanzler und bekam damit auch Teile der inneren Verwaltung in seine Hand, besonders das Postwesen, das er durch Ausbau der Poststrouen förderte, und die Handelspolitik, in der er das petrinische Zollsystem milderte, um

schließlich 1733 einen recht liberalen Tarif durchzusetzen. Auch verdankt ihm Rußland seine erste Wechselordnung. Schließlich wurde ihm auch die Marineverwaltung unterstellt, womit er auf das Gebiet zurückkehrte, auf dem er in Rußland angefangen hatte. Bei der Bildung des Obersten Geheimen Rats im Jahre 1726 erhielt er hier einen Sitz, und zu Anfang des Jahres 1727 machte ihn die Kaiserin zum Oberhofmeister des jungen Thronfolgers Peter, eines Enkels des großen Kaisers, dessen Erziehung Ostermann nun zu leiten hatte. Nach der kurz darauf erfolgten Thronbesteigung seines Zöglings behielt er dieses Amt. Beim Regierungsantritt Anna Iwanovnas 1730 stellte sich Ostermann gegenüber dem Versuch der russischen Großwürdenträger, die absolute Herrschaft zu beschränken, auf die Seite Annas, die ihm nach ihrem leichterfochtenen Siege den Grafentitel verlieh (28. 4. 1730)<sup>10)</sup>, ihn zum Senator und 1731 bei Einrichtung des Kabinettsministeriums zum Zweiten, 1734 zum Ersten Kabinettsminister ernannte. Nachdem er schon den höchsten russischen Orden, den des heiligen Andreas, besaß (seit 1. 1. 1727), schickte ihm Friedrich Wilhelm I. den Schwarzen Adler-Orden. Ostermann duldet zwar die preußischen Tuchlieferungen nach Rußland, in seiner Österreich-freundlichen Politik ließ er sich aber dadurch nicht beirren, auch nicht durch Feldmarschall Münnich, von dem ihn manche gegensätzliche Ansicht trennte und mit dem er unter der folgenden Regierung in Konflikt geriet. Unter Anna Iwanovna (1730—1740) hat er die auswärtigen Geschäfte, im wesentlichen ungestört auch durch den Günstling der Kaiserin, den Oberkammerherrn und späteren Herzog von Kurland, Biron, geleitet. Entsprechend seiner Erkenntnis der inneren Schwäche Rußlands, gemessen an der Zeit Peters des Großen, trat Ostermann weit vorsichtiger auf. Persien, das gegen seinen türkischen Nachbarn gestärkt werden sollte, empfing die von Peter eroberten Provinzen zurück. Dadurch erhielt Rußland freien Rücken zum Eingreifen in Polen, wo es nach König Augusts II. Tode galt, dessen Sohn August III. gegen Frankreichs Kandidat Stanislaus Leszynski zum Throne zu verhelfen. Polen und Schweden sollten als, allerdings schwache und gefügige, Barriere Rußland von den deutschen Mächten trennen. Der Türkei gegenüber gelang es der Kriegspartei unter den Ratgebern der Kaiserin, gegen Ostermann den Krieg durchzusetzen. Der Minister suchte dann die Siege Münnichs im Sinne des alten

Schwarzmeerprogramms auszunutzen, sah sich aber in seiner Abneigung gegen Kriege glänzend gerechtfertigt, als trotz aller Siege der Krieg nach dem Abfall Österreichs vom Bündnis mit dem Verzicht auf die einzige Eroberung Peters hier im Süden, die Festung Asov, die geschleift werden mußte, endete.

Als Kaiserin Anna starb, wurde zunächst Biron Regent für den neugeborenen Sohn der Prinzessin Anna Leopoldovna und des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig; jedoch wurde er schon nach kurzer Zeit von Münnich gestürzt. Ostermann wurde nun Großadmiral und Chef des II. Departements des Kabinettsministeriums, für Auswärtiges und Marine. In der Rivalität gegen Münnich verbündete er sich mit der nunmehrigen Regentin Anna und dem Prinzgemahl Anton Ulrich und erreichte auch Münnichs Rücktritt. Aber nur kurz war sein Triumph auf dem Gipfel der Macht. Der Staatsstreich der Großfürstin Elisabeth, Peters des Großen Tochter, schloß dieses düstere Kapitel im Machtkampf von lauter Deutschen um die Herrschaft in einem fremden Lande ab. Am 25. November 1741 wurde auch Ostermann verhaftet und am 18. Januar 1742 mußte er das Schafott besteigen. Erst angesichts des Todes wurde er zu ewiger Verbannung nach Sibirien begnadigt. Nicht so glücklich wie sein Feind Münnich, zarter von Gesundheit als dieser rauhe Kriegsmann, hat er den Tag der völligen Begnadigung und Rückberufung ebenso wenig erlebt, wie die Genugtuung, daß sein Schüler und letzter Gegner, Alexei Bestushev=Rjumin, Rußland an Österreichs Seite in den Kriege gegen Preußen geführt hat. Er starb am 20./31. Mai 1747 in seinem Haftort Berjosov; seine Gemahlin, bis 1741 Staatsdame des kaiserlichen Hofes, die ihn nach Sibirien begleitet hatte, durfte 1750 zurückkehren und hat ihren Gemahl um fast 34 Jahre überlebt.

Kurz vor seinem ersten Triumph, dem Friedensschluß von Nystad, heiratete Ostermann in St. Petersburg am 21. 1. 1721 ein Mädchen aus angesehenen russischen Bojarengeschlecht, Marfa Streschnev, wobei der Zar den Vermittler spielte.<sup>11)</sup> Die Streschnev konnten zwar nicht auf jahrhundertelange Zugehörigkeit zur Bojarenklasse zurückblicken, da ihnen dieser Schritt erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts gelungen war<sup>12)</sup>. Dafür aber hatten sie Rußland eine Zarin gegeben, Jevdokija (Eudoxia), die 1645 gestorbene Gemahlin des ersten Romanow-Zaren Michael, die Großmutter Peters des Großen. Dadurch war die Laufbahn aller Angehörigen auch in den Neben-

linien gefördert worden; auch der Großvater Marfas wurde Bojar. Ein anderer Streschnev dieses Ranges, Tichon, gehörte zu den nächsten Ratgebern des jungen Zaren Peter, war Mitglied der Regentschaft während der großen Auslandsreise des Zaren 1697/98, 1711 einer der ersten Senatoren und dann sogar Mitrichter über den unglücklichen Thronfolger Alexei. Marfas Tante war mit einem Fürsten Trojekurov verheiratet, Ostermanns Schwägerin Praskowja wurde die Gemahlin des Fürsten Iwan Schtscherbatov (1696–1761), des späteren Gesandten in Spanien (1726–31) und England (1739–46) und Präsidenten des Justizkollegiums (1734–39). Es bleibt noch zu erwähnen, daß die Streschnev 1802 im Mannestamm ausgestorben sind. Ihr Name wurde auf ähnliche Weise wie der der Grafen Ostermann vererbt. Folgende Übersicht möge dies verdeutlichen:

Iwan Streschnev, † 1722	Schwester: Darja Streschnev	⊙ Fürst Trojekurov
Peter, † 1771, General	Marfa ⊙ Graf Heinrich Ostermann	Praskowja ⊙ Fürst Iwan Schtscherbatov
Elisabeth, † 1837, ⊙ Fedor Glebov, † 1799,		
Dmitrij, † 1816 General <sup>13)</sup>	Peter, † 1807, Generalmajor	beide seit 19. 4. 1803: Glebov-Streschnev
	Natalia Glebov-Streschnev ⊙ Ferdinand von Brevern (aus ritterschaftl. Adel Estlands) † 1882, Generalmajor <sup>14)</sup>	
	Eugenie, † 1924, ⊙ Michael Fürst Schachovskoi (aus Ruriks Stamm) † 1892, Generalleutnant, 1870-74 Gouverneur von Estland, seit 1875 Mitgl. d. Estländ. Ritterschaft <sup>15)</sup> . 12. 10. 1864 : Fürst Schachovskoi-Glebov-Streschnev (Namen- u. Wappenvereinigung nach dem Recht der Erstgeburt, 21. 1. 1876 bestätigt.)	

Aus Ostermanns Ehe stammen folgende Kinder: <sup>16)</sup>

1. Peter, \* Moskau 21. 3. 1722, † St. Petersburg 1. 5. 1723.
2. Fedor, \* St. Petersburg 21. 3. 1723, † Moskau 10. 11. 1804, Gardekapitän, 1740 Rr. d. Alexander-Nevskij-Ordens, 16. 1. 1742 zum Kapitän der Armee-Infanterie degradiert und des Ordens verlustig; 1758 Oberst und Kdr. des Wologda-Inf.-Regt., 1762 GenMajor und

Rr. d. Annen-Ordens, 1768 Rr. d. Alexander-Nevskij-Ordens, 1771 GenLeutnant, 1773 Zivilgouverneur von Moskau (Gouvernement), 1780 Senator, 1782 Wirkl. Geh. Rat, 1793 Rr. d. Andreas-Ordens. ⊙ Anna Tolstoi (\* 15. 2. 1732, † Moskau 23. 5. 1809), T. d. Obersten Wassilij T. u. d. Darja Smejew, Staatsdame d. Kaiserl. Hofes. Kinderlos. <sup>17)</sup>

3. Anna, \* 22. 4. 1724, † Moskau 15. 2. 1769, ⊙ Matwei Tolstoi, † 1763, General-en-chef.

4. Iwan, \* 25. 4. 1725, † Moskau 18. 4. 1811, Gardekapitän, 16. 1. 1742 zum Kapitän der Armee-Infanterie degradiert; 1757–60 Gesandtschaftskavalier in Paris, 1760 Brigadier, 1760–74 Gesandter in Schweden, 1763 GenMajor, 1764 Rr. d. Annen-Ordens, 1770 Geh. Rat, 1772 Rr. d. Alexander-Nevskij-Ordens, 1775–96 Vizekanzler, 1781 Senator (bis 1797) und Wirkl. Geh. Rat, 1782 Rr. d. Wladimir-Ordens I. Kl., 1783 Hauptdirigent des Kollegiums der Auswärtigen Angelegenheiten, 1786 Rr. d. Andreas-Ordens, Nov. 1796–April 1797 Reichskanzler, 1797 Kabinettsminister, 1800 „Erstanwesender“ im Kollegium. ⊙ Alexandra Talysin (\* 1745, † St. Petersburg 17. 2. 1792), T. d. Vizeadmirals Iwan T. Kinderlos. <sup>18)</sup>

Der bedeutendere unter den Söhnen war der jüngere, der während seiner diplomatischen Tätigkeit in Stockholm den Ruf eines skrupellosen und rücksichtslosen Vertreters der russischen Interessen erwarb. Durch seine Einmischung in die schwedischen Parteikämpfe machte er sich bei den Gegnern Rußlands im Lande auf das Äußerste verhaßt. In der Verwaltung der Auswärtigen Angelegenheiten in Petersburg hat Ostermann neben den durch die Gunst der Kaiserin bevorzugten Beamten, besonders Panin und Besoborodko, eine untergeordnete Rolle gespielt; der Aufstieg des Günstlings Potemkin verurteilte ihn vollends zur Stellung eines nur formellen Leiters der russischen Außenpolitik. Dies änderte sich auch kaum, als Kaiser Paул ihn zum Reichskanzler beförderte, einem Rang, der seit 1765 nicht mehr vergeben worden war.

Mit dem Tode des Grafen Iwan starb der Mannestamm Ostermann in Rußland 1811 aus. Über die Nachkommen seiner Schwester unterrichten die Tafeln.

Zum Schluß bleibt noch Einiges über Johann Christoph Dietrich Ostermann zu sagen, den man in Rußland Iwan Iwanowitsch nannte. Als seine Schülerin Prinzessin Katharina 1716 den Herzog Karl Leopold von Mecklenburg heiratete, wurde er mecklenburgischer Hof- und Geh. Kabinettsrat (1. 7. 1716) und zum mecklenburgischen Agenten bei der russischen Regierung bestellt. In den nächsten Jahren wurden ihm noch verschiedene Rangerhöhungen zuteil, bis er nach dem Regierungsantritt seiner zweiten Schülerin Anna Ministerresident wurde.<sup>19)</sup> Mit dem Bruder war er 1721 russischer Baron geworden, von Peter II. empfing er den russischen Alexander=Nevskij=Orden (25. 2. 1729). Es schien für einen ruhigen Lebensabend gesorgt zu sein, als vollends die Tochter der Mecklenburger, die mit dem Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig vermählte Prinzessin Anna Leopoldovna, 1740 Regentin in Rußland wurde. Aber der ein Jahr später erfolgende Sturz der Braunschweiger und der deutschen Führungsgruppe und die Verurteilung und Verbannung des Grafen Heinrich Ostermann machten auch dem Bruder ein weiteres Verbleiben in Rußland unmöglich: schon am 17. Dezember 1741 mußte er Petersburg verlassen. Zu Beginn des folgenden Jahres finden wir ihn krank in Berlin, von wo er sich in seine Heimat begab. Er lebte bei Verwandten in Bönninghausen bei Eickel und starb in der Nähe von Werden a. d. Ruhr kurz vor 1757.<sup>20)</sup> Er soll in Rußland verheiratet gewesen sein, jedoch scheint seine Frau nicht mehr gelebt zu haben, als er das Land verließ.

### Zur Ahnentafel des Staatsmannes Heinrich Ostermann

Die Ostermann, die in der Bürgerschaft der westfälischen Stadt Bochum erscheinen, sind genealogisch keineswegs desselben Stammes. Es gab nämlich innerhalb des alten Amtes Bochum sowohl südlich der Stadt Bochum in der Bauerschaft Rechen=Wiemelhausen wie nördlich von Bochum in der Bauerschaft Rimbeck, heute Riemke, je einen Hof Ostermann, auf denen gleichnamige Familien saßen. Genauer gesagt: Die Höfe waren nach ihrer Lage in den Bauerschaften Osthöfe; und da die Inhaber Bauern oder „Männer“ (im Gegensatz zu Kotten=Inhabern oder „Köttern“) darstellten, wurden sie Ostermannhöfe genannt. Beide Höfe erscheinen schon — an sich viel

älter — im Schatzbuch der Grafschaft Mark von 1486. Der Wiemelhauser ist hier bereits der stattlichere, noch mit dem ganzen, südlich von Rechen gelegenen Bereich Wiemelhausen zur Bauerschaft Rechen gehörend. Es leben auf ihm als eigentlich wirtschaftsführender Bauer „Oistermann, die jongh“, der 6 Gulden, und daneben der Vater (oder Schwiegervater!) „Oistermann, die alde“, der dazu noch 2 Gulden Schatzung zahlt, zusammen im eigentlich Wiemelhauser Bezirk finanziell durchaus die Höchstleistung. Im Bochumer Meßkornregister von 1513, das auch den Vornamen des damaligen Besitzers in Wiemelhausen: Wenemar Oistermann, nennt und in einem Abendmahlverzeichnis von 1519, das erstmalig eine eigene Bauerschaft Wiemelhausen neben der Bauerschaft Rechen aufführt, sowie in den Schatzungslisten der nächsten anderthalb Jahrhunderte werden die Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsverhältnisse nicht gleicherweise deutlich, jedenfalls nicht über die Zugehörigkeit des Wiemelhauser Ostermannhofes zur ersten Zensiten- und also Vermögensgruppe hinaus. Um so wichtiger ist dann die Feuerstättenliste des Amtes Bochum von 1664, in der es für den im September d. J. „visitirten“ Ostermannhof der „Bauerschaft Wiemelhausen“ heißt: „Grundherr“: „Erbgut“; „Feuerstätte“: „Ostermann, ist ein Erbgut, ein Hof, eine Feuerstätte“; — „Neu=Matricul anno 1654“: 4 Reichstaler, 2 St. über 3 Pf. Dieses Erbgut Ostermann stellt danach nicht nur den größten Hof, sondern auch das einzige grundherrenlose Feibauerngut der Bauerschaft dar. (Der namengebende, aber weitaus kleinere Hof Wiemelhausen wird demgegenüber als „ein Stiftsgut“ bezeichnet, dessen „Grundherr“ die Fürstabtei Essen ist). Der Ostermannhof zu Riemke bildet 1664 ein seit 1654 nur zu 2 Rtlr., 29 St., 7½ Pf. veranschlagtes abhängiges Gut mit dem Besitzer von Haus Malenburg als Grundherrn.

Glücklicherweise wurde der Bochumer Stammvater unserer Ostermann 1593 ausdrücklich als „Mattheus Oisterman von Wymelhausen“ in das Bürgerbuch von Bochum eingetragen. Vermutlich war er ein Bruder des Hofbesitzers Anton Ostermann (in einer Rentenkauf-Urkunde vom 21. Mai 1593 als „Thonißen Oesterman zu Wimmelhausen“) unter den Kirchmeistern der Pfarrkirche von Bochum. Beide stammten gewiß von einem Hof, auf dem, wie eine Urkunde von 1588 aus der unmittelbar westlich der Stadt Bochum gelegenen Bauerschaft Hunthamme besagt, Eichbäume und Buchen den Hof und

seine Kämpfe (nach uralter Art) umsäumten. Noch die Flurkarte von 1823 zeigt die stattliche Anlage des Hofes mit einem großen Haupthaus als Dreiflügelbau, die Flügel nach Norden gerichtet, im Osten aber unmittelbar ein Wäldchen, gewiß mit Eichen und Buchen, angeschlossen. Im 20. Jahrhundert in den Besitz der „Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft“ gekommen, ist sein Terrain mit ganz Wiemelhausen ein städtisch erschlossener Teil von Groß-Bochum geworden.

Als der begabte Bauernsohn Matthäus Ostermann den Weg nach Bochum nahm, ermöglichten ihm die Mittel des väterlichen Hofes, schon damals Ende des 16. Jahrhundert, den Aufstieg zu akademischer Wirksamkeit und kommunaler Führerstellung. Er studierte in der 1. Hälfte der 1580er Jahre Rechtswissenschaft (auf einem Stammbuchblatt von 1582 nannte er sich übrigens Ostermann sonst Westfalus geheißten), und ließ sich dann nach auswärtigem Vorbereitungsdienst als Anwalt in Bochum nieder, wo er auch dem Stadtrat angehörte und schon 1598, aber z. B. auch 1618 Bürgermeister war.

Er wohnte wohl beim Schultheißenhof im Beckstraßen-Bezirk. Hier lebte jedenfalls seine Witwe „Greite Ostermanns“ nach dem Häuserverzeichnis um 1630; und auch der erste Pfarrer Ostermann hatte da seine Behausung. Die genannte Margarete darf sicherlich als eine Tochter des Johann Severin, landesherrlichen Rentmeisters zu Bochum vor und nach 1600, angesprochen werden.

Für die Filiation ist eine schon 1757 gedruckte „Kurze Geschlechtsnachricht von den Ostermännern“ erwünschte Stütze. Sie hat als Ausgangspaar Matthias, d. h. Matthäus O. und „uxor Severin“, leitet „davon“ als nächste Generation „Johan, Pastor zu Bockum, uxor Clara, Johan Zythopaeus, Pastor zu Wischelingen, und N. Wortmann Tochter“, wieder „davon“ u. a. „Johan Conrad, geboren 1647, wird 1675 Pastor zu Bockum, † den 20. Nov. 1712, uxor Ursula Magdalena Witgenstein, Witwe Doctor Sölling“, schließlich „davon“ u. a. die Brüder Ostermann in Rußland. Für Johann, der wohl unter dem Eindruck der durch den 30 jährigen Krieg stark beeinflussten Bochumer Konfessionsverhältnisse Geistlicher wurde, 1635 noch studierte, aber unter Stellvertretung ein geistliches Amt Augsburger Konfession in Bochum erhielt und am 27. Mai 1637 mit der lutherischen Pfarrstelle zu Bochum ordiniert wurde, kennen

wir auch die Inschrift des Grabsteins seines vor dem Altar der neu-erbauten Kirche errichteten Grabes: Er starb danach am Samstag vor Lätäre, d. h. am 13. März, 1675; sein Sohn und Amtsnachfolger aber „nachdem er nun seiner Gemeinde bis ins 39. Jahr vorgestanden“ und die Jenaer Vorfälle und ihre nächsten Wirkungen im Leben seines jüngsten Sohnes mit tiefstem Leid getragen hatte, „gab er den 20. November 1712 seinen Geist auf und wurde in die Gruft seines Vaters am 24. darauf begraben“. Da nicht lange zuvor auch das Lübecker Haus seines Oheims Heinrich Ostermann ausgestorben war, blieben noch die verwandten schwedischen und russischen Häuser, die mit dem Bochumer und jenem Lübecker für die ganz überragende Ausstrahlungskraft des einstigen Bauernsohnes und seiner Nachkommen Zeugnis gaben.

Die Severin, ein Honoratiorengeschlecht, aus dem Margarete, die Frau des Bochumer Anwalts Matthäus Ostermann stammte, waren im Beamtendienst, nam. als landesherrliche Rentmeister, und in freien Berufen während des 16., 17. und 18. Jahrhunderts in der westlichen Grafschaft Mark und ihrer Nachbarschaft vertreten. Der 1601 auch als Ratsherr erscheinende Rentmeister Johann S. in Bochum dürfte sicherlich der Schwiegervater des dortigen Anwalts Ostermann gewesen sein. Später zeigten die S. ihren Wohlstand auch als Grundherren von Bauernhöfen in Riemke und Weitmar.

Die Brauer gen. Zythopaeus, aus deren Familie der Sohn des Ehepaars Ostermann-Severin die Gattin wählte, waren mit dem Vater der Frau Ostermann erst nach Westfalen gekommen. Sie stammten aus Hachenburg im Westerwald und hießen ursprünglich und zum Teil auch weiter Brauer. Die Gräzisierung des Namens ging auf das Philologie- und Theologie-Studium zurück, durch das mehrere ihrer Generationen seit dem frühen 17. Jahrhundert in Dortmund heimisch wurden, mit den Stammhaltern am angesehenen Dortmunder Archigymnasium und zugleich sozusagen nebenamtlich und der Bezüge wegen als Pfarrer der kleinen Gemeinde Wischlingen bei Dortmund tätig. Einzelne Söhne zogen weiter. Zu besonderem Ansehen gelangte dabei der Bruder der Pastorin Ostermann, der nach Rechtsstudium und praktischer Ausbildung am Reichskammergericht zu Speyer, wo er sich mit der Tochter des Kammergerichts-Beisitzers Dr. jur. Friedrich Brandis aus dem bekannten Hil-

desheimer Geschlecht verheiratete, 1667 als Rats-Syndikus nach Lübeck berufene und hier alsbald mit der Evangel. Dom-Propstei ausgestattete und schon 1669 zum Bürgermeister gewählte Dr. jur. Bernhard Dietrich Brauer, dessen noch über 1700 bestehendes Haus für seine Ostermann-Neffen durchaus als Ruf in den Nordosten wirken mochte.

Die Wortmann, denen die erste Frau Klara des ersten Dortmunder Zythopaeus angehörte, waren hingegen ein märkisches Beamten-geschlecht ähnlich den Severin und mit dem Vater Klaras in Hagen ansässig.

Die Wittgenstein, aus deren Reihen die Frau des Pfarrers Johann Konrad Ostermann kam, sind gegen 1562 von auswärts in Bochum eingebürgert, mit einem Melchior, der hier zwischen 1570 und 1577 häufiger Bürgermeister wurde und 1579 an der Pest starb. Sein Sohn Wierich folgte ihm von 1595 bis 1603 mehrfach im Bürgermeisteramt und lebte also in Bochum, noch 1610 und länger, obwohl er beruflich zu gleicher Zeit als Richter von Castrop wirkte. Ein sehr angesehener Bochumer Honorator, unterschied er sich konfessionell mit Wittgensteinschen Verwandten) er selbst als Katholik auch sehr aktiv in der 1. Hälfte des 1610–1630 währenden Bochumer Kirchenkampfes) von den mit ihm und den Seinen verschwägerten Bochumer Familien. Unter seinen Söhnen war der Bochumer Anwalt und Notar Adolf W. namhaft, den man schon 1642 mit 24 Jahren zum Bochumer Bürgermeister wählte und der bis 1675 mindestens 15 mal in die erste Kommunalstelle gelangte, auch die für seine Stellung nicht ganz gewöhnliche Würde eines Kurbrandenburg. Geheimen Rates erhielt. Die Wittgenstein waren schon um 1562/67 Grundherren des Romberghofes in der Bauerschaft Hofstede bei Bochum, später auch von Höfen in den Bauerschaften Weitmar (1664), Harpen (1666), Oespel (1660er Jahre) bei Bochum. Eine farbige Wappenfenster-Scheibe oder Brandscheibe mit einem gekrönten Wappenschild, darin heraldisch rechts das Ostermannsche Schildbild, ein grünender Baum, und heraldisch links das Wittgensteinsche Schildbild, zwei schwarze Pfähle, beide Hälften zusammen als Ehewappen des Pfarrers Johan Konrad Ostermann und seiner Frau Ursula Magdalena Wittgenstein, des Geheimrats Wolf Tochter, zu verstehen, dürfte wohl um 1680, vielleicht anlässlich ihrer Hochzeit entstanden sein.

Die Velthaus, die durch eine Eheverbindung mit den Wittgenstein in diesem Kreis erscheinen, stellten mit einem Johann V. (dem älteren) schon von 1553 bis wohl 1589 häufiger einen Bochumer Bürgermeister. Sein Sohn dürfte der jüngere Johann V. gewesen sein, ein Lic. jur., der sich seit dem ausgehenden 16. Jahrhundert als Anwalt in Bochum betätigte, 1596/97 auch das Bürgermeisteramt versah, dann aber 1597 landesherrlicher Rentmeister von Bochum stellvertretend für seinen alten, in Essen lebenden Schwiegervater Anton Grimolt wurde und 1601 mit seiner Frau Gertrud Grimolt den sogen. Freihof an der heutigen Kortumstraße erwarb, der dem lutherisch gewordenen Ehepaar Velthaus-Grimolt und seinen Erben bis 1640 gehörte. Die um oder nach 1590 geborene Tochter Magdalene dieses Ehepaares wurde die Ehefrau Wierichs und die Mutter Adolf Wittgensteins.

Die Hugenpoth endlich, die durch Adolf Wittgensteins Heirat in dieser Reihe noch zu nennen sind, bildeten ein ähnliches Bochumer Honoratiorengeschlecht. Doch waren sie reformiert im Gegensatz zu den vorgenannten, teils lutherischen, teils katholischen. Aber nur vermutungsweise läßt sich der wohl schon vor 1620/21 und noch in den 1640er Jahren als Amtsrichter in Bochum wirkende Hermann Hugenpoth als Vater der um 1620 geborenen Frau Adelheid Wittgenstein ansprechen.

Das Geschlecht daneben, das letzte in unserer Reihe, dem die Mutter dieser Adelheid angehörte, ist mit ausreichender Sicherheit derzeit nicht zu benennen.

Zur Ahnentafel der Marfa Streschnev.

Während die Weljaminov-Sernov, ein altes Bojarengeschlecht, in der neueren russischen Geschichte wenig hervorgetreten sind, gehört Marfas Großmutter Maria Saltykov zu einem Geschlecht, das ebenso wie die Streschnev Moskau eine Zarin gestellt hat: Praskovja (1664–1723) die Gemahlin des 1696 gestorbenen Stiefbruders und Mitregenten Peters des Großen, Iwans V. Sie ist die Mutter der Kaiserin Anna Iwanovna. Infolgedessen rücken die Saltykov im 18. Jahrhundert in die vorderste Reihe der Führungsklasse; sie werden 1730, 1733 und 1790 gegrabt und 1814 gefürstet.

## Zur Ahnentafel von Ostermanns Gattin M. Streschnev und zu den Nachfahrentafeln Ostermann-Tolstoi

### Zu Nachfahrentafel I.

Das Geschlecht Tolstoi, höchst wahrscheinlich litauischer Herkunft, seit dem 14. Jahrhundert in Rußland nachweisbar und in einer Linie bereits seit Peter d. Gr. im Besitz des Grafentitels, hat wie kaum ein anderes seit jener Zeit dem Russischen Reich sowohl führende Staatsmänner und Heerführer, als auch bildende Künstler und Schriftsteller, Gelehrte und Kulturpolitiker geschenkt.

Die Fürsten Golizyn, Nachkommen des litauischen Großfürsten Gedimin, der auch Ahnherr der Jagellonen in Polen war, sind dasjenige altfürstliche Geschlecht Rußlands, das diesem Staat die meisten bedeutenden Persönlichkeiten, Staatsmänner und Generäle, gestellt hat; zugleich dürfte es das am weitesten verzweigte und zahlreichste sein. (Namensform später im außerrussischen Bereich auch Galitzin).

Die Saburov sind erst im 19. Jahrhundert aus der Masse der adeligen Offiziere und Beamten zu höheren Staatsämtern aufgestiegen: es treten da u. a. hervor ein Oberhofmeister des kaiserlichen Hofes, zugleich Leiter der Hoftheater, ein Volksbildungsminister und dessen Bruder, der bekannte Diplomat Peter Saburov, Berliner Botschafter Rußlands in der Bismarckzeit.

Die Tschernyshev sind im 15. Jahrhundert aus Polen nach Rußland übersiedelt; ihr Aufstieg beginnt im 18. Jahrhundert. Die Fürsten Uchtomskij entstammen dem nordrussischen Zweig Belosersk des russischen Herrscherhauses der Rurikiden.

### Zu Nachfahrentafel II.

Iwan Sipjagin ist mit dem 1901 ermordeten Innenminister nicht näher verwandt.

Die Ignatjev, schon im 18. Jahrhundert in der höheren Verwaltung und Generalität anzutreffen, rücken in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Vordergrund mit dem Vater des Grafen Nikolai, Paul (1797–1879), dem eigentlichen Empfänger des Grafentitels von 1877, zuletzt Präsident des Ministerkomitees.

(Filippov ist fast so häufig wie die anderen patronymischen Familiennamen und daher nicht zu identifizieren.)

### Zu Nachfahrentafel III. und IV.

Die Golenischtschev=Kutusov sind im Laufe des 18. Jahrhunderts immer stärker in den Vordergrund getreten, bis der gefragte und zum Fürsten von Smolensk erhobene Feldmarschall Michael als Sieger über Napoleon europäischen Ruhm erwarb.

Drei Generationen Tanejev haben 1831–65, 1866–89 und 1896–1917 die Eigene Kanzlei des Kaisers geleitet.

Die von Rehbinden gehören zum deutschen Adel Estlands und lassen sich bereits in der späten Ordenszeit dort nachweisen. Sie haben sich nach Finnland verzweigt und sind in mehreren Linien auch schon früh im Russentum aufgegangen. Um eine solche Linie (aus dem estländischen Hause Kurrisaar, ansässig im Gouvernement Kursk) handelt es sich auch hier.

Die von Pistohlkors sind schwedisch-finnländischer Abkunft und haben ihren Namen 1645 durch Erhebung in den schwedischen Adelsstand erhalten. Sie gehörten zur Ritterschaft Estlands und Livlands. Die heute z. T. geführte Namensform „Baron Scott gen. Pistohlkors“ beruht auf der unbewiesenen Theorie einer Abkunft von Schotten des Namens Scott.

Die Nabokov sind am Ende des 18. Jahrhunderts plötzlich in der Person eines Generals hervorgetreten, haben dann Rußland einen Minister und weitere verdiente Männer geliefert.

### Anmerkungen

- <sup>1)</sup> Seit 1863 führen die Angehörigen einer Linie der Galitzin in der Primogenitur den Namen: Fürst Galitzin Graf Ostermann (siehe im folgenden die Tafel VI).
- <sup>2)</sup> B. Kleff, Graf Ostermann, in: Bochum. Ein Heimatbuch, Bd. 4, 1938, S. 6.
- <sup>3)</sup> Auch über Huyssen liegt bereits eine Biographie im Manuskript vor. Bis jetzt vgl. über ihn: Beiträge zur Geschichte der Familie Huyssen (Düsseldorf 1906), S. 61-74 und Beiträge zur Geschichte von Stadt und Land Essen 33, 1911, S. 135-151.

4) Die Verwandtschaft wird aus folgender Übersichtstafel deutlich:

Johann Sölling, Richter in Dortmund,  
 Ⓞ Agnes tom Busche

(1 ?) Anton Sölling, † vor 1656, Kaufmann (in Bochum 1639 eingebürgert); Ⓞ Katharina Huyssen aus Essen/Ruhr, † Bochum, Hellwegshof, 19. 8. 1683 als Witwe des Bochumer Amtsrichters Wilhelm Hugenpoth, dieser † nach 11. 3. 1654, (1659 ?)	(2 ?) Helene Sölling, Ⓞ Heinrich Huyssen, * 1626, † 1673 Bürgermeister von Essen/Ruhr
--	--

Johann Sölling, † nach 1668, vor 1680, Dr. jur., Anwalt in Bochum (seit etwa 1660); Ⓞ Ursula Magdalena Wittgenstein aus Bochum, † ebd. 26. 4. 1696, wiedervermählt mit Pfarrer Johann Konrad Ostermann, dieser † Bochum 20. 11. 1712.

Heinrich Frhr. v. Huyssen, \* Essen/Ruhr Juli 1666, † auf See (Ostsee) 10.(?) oder 16. 10. 1739, Dr. jur., russ. Wirkl. Staatsrat, Publizist, Gesandter und Generalauditeur (deutscher [sogen. „Reichs“-] Frhr. d. d. Wien 6. 11. 1707). Warb seinen Neffen Johann Christoph Ostermann 1702 für Russ. Dienst. Unverheiratet.

I. Ehe: Katharina Maria Sölling,  
 Ⓞ Bernhard Heinrich Steinweg in Schwelm

II. Ehe: Johann Christoph Baron Ostermann, \* Bochum 1683, † bei Werden um 1757, Gesandter in Rußland.

Heinrich Ostermann, russ. Baron und Graf, \* Bochum 1687, † Berjosov, Sibirien, 1747, russ. Erster Kabinettsminister und Großadmiral.

- 5) J. C. D. Ostermann, \* Bochum 1. 3. 1683, hatte in Köln, Duisburg (10. 5. 1700), Jena (3. 11. 1701) und Leipzig studiert. (Die Matrikel der Univ. Duisburg, 1938, S. 108; Matrikel Jena, Ms.; Angabe über Köln und Leipzig nach Kleff a. a. O., in der Leipziger Matrikel nicht eingetragen).
- 6) Über die Jenaer Tragödie unterrichtet nunmehr ausführlich K. Bittner in Jbb. f. Geschichte Osteuropas NF. 5, 1957, S. 111 ff.
- 7) Eine gründliche, umfassende Biographie Ostermanns fehlt bisher. 1905 lieferte M. A. Polievktov einen Artikel für das Russische biographische Lexikon. Vorher erschien eine Einzeluntersuchung von Kocubinskij über Ostermann und die Aufteilung der Türkei 1735-1739 (Odessa 1899, russisch). Mit Biron und Münnich zusammen wurde er gewürdigt von Th. Schiemann Russische Köpfe, Berlin 1916, S. 61 ff.) und M. Aschkewitz (Große Deutsche im Ausland, hrsg. v. H. J. Beyer und O. Lohr, Stuttgart 1939, S. 41-57). Das Neueste in deutscher Sprache sind die ausgezeichneten Ausführungen von W. Mediger (Moskaus Weg nach Europa, Braunschweig 1952, besonders S. 141-180). Der Beitrag von K. Stählin für Westfälische Lebensbilder Bd. VI S. 37-60, der erst kürzlich veröffentlicht werden konnte, ist schon vor 1939 geschrieben worden. Ganz neu sind die Mitteilungen von K. Bittner in der

Festgabe für Hans Uebersberger (Jbb. f. Geschichte Osteuropas NF. 5, 1957, H. 1/2, S. 106-126), wo jedoch nur wenige Fragen aus der Lebensgeschichte Ostermanns behandelt werden.

- 8) H. v. Bruiningk, Das Geschlecht v. Bruiningk in Livland (Riga 1913) S. 99 (nach frdl. Hinweis von Herrn Stadtarchivrat J. K. v. Schroeder in Minden).
- 9) Über Ostermanns Österreich-freundliche Politik und einen Versuch des Wiener Hofes, sie durch Geld zu beeinflussen, vgl. jetzt K. Bittner a. a. O. S. 121 f.
- 10) Das Diplom wurde erst am 14. 10. 1790 den Söhnen ausgefertigt und befindet sich heute, vom letzten Fürsten Galitzin Grafen Ostermann verkauft, im Stadtarchiv zu Bochum (K. Bittner a. a. O. S. 125 f.).
- 11) Während die Kinder dieser Ehe zwangsläufig nach orthodoxem Ritus getauft worden sind, blieb Ostermann selbst immer ein Mitglied der lutherischen Gemeinde und hat noch vor seiner Abreise nach Sibirien das Abendmahl aus der Hand eines lutherischen Pastors empfangen (Bittner a. a. O. S. 106).
- 12) Die Genealogie der Streschnev in: Fürst P. Dolgorukov, Russ. Geschlechterbuch (russ.) IV, 1857, S. 411-415. Außerdem zahlreiche Artikel im Russ. biograph. Lexikon. — Bojaren hießen die Räte der Fürsten und Großfürsten der verschiedenen russischen Teilfürstentümer; am Hof der Moskauer Zaren bildeten sie bis zu Peter d. Gr. die oberste Gruppe der Hof- und Rats-hierarchie.
- 13) Dolgorukov IV S. 84-92 (Stammfolge Glebov).
- 14) Genealog. Handbuch der balt. Ritterschaften, Teil Estland III S. 43.
- 15) Ebenda S. 311.
- 16) vgl. Istoriceskij Vestnik 17, 1884, S. 603 ff.
- 17) Graf Fedor ist im Russ. biogr. Lexikon behandelt. Stammfolge Tolstoi bei Rummel u. Golubcov, Sammlung von Genealogien (Russ.) II, St. Petersburg 1887, S. 500.
- 18) Russ. biogr. Lexikon. Stammfolge Talysin bei Rummel u. Golubcov a. a. O. II S. 465.
- 19) Er wurde am 11. 11. 1717 Kanzleirat, am 12. 3. 1722 Geh. Regierungsrat, am 29. 4. 1732 Geh. Rat (Frdl. Mitteilung d. Landeshauptarchivs Schwerin).
- 20) Kleff a. a. O. S. 6.

Zu Tafel III. Den Aufstellungen liegen zu Grunde: Bochumer Kirchenbuchstoffe, die Herr Pfarrer Gerhard Kenter in Bochum-Wiemelhausen in freundlichster Hilfsbereitschaft besorgt hat. — Mitteilungen der Stadtarchive zu Bochum, Dortmund, Essen und Lübeck. — Aus der Literatur unter anderem nam.: Das Schatzbuch der Grafschaft Mark von 1486, hrsg. von Al. Meister, in der Festschrift Die Grafschaft Mark, Bd. II, 1909. — I. D. von Steinen, Westfälische Geschichte, Bd. II, 17757, S. 146. f.: „Kurze Geschichtsnachricht von den Ostermännern“. — Fz. Darpe, Geschichte der Stadt Bochum nebst Urkundenbuch, 1894. — Ed. Schulte, Die Liste der Feuerstätten des Amtes Bochum 1664, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, Bd. 32, 1925, S. 166 ff., 228, 250 f. — Aufsätze in der Schriftenreihe:

Bochum, Ein Heimatbuch; — so von: B. Kleff, Graf Ostermann, in Bd. 4, 1938, S. 5 ff. — G. Höfken, Vom Geburtshause des Grafen Ostermann (mit Abb.), ebd. Bd. 4, S. 42 ff. — G. Höfken, Der Stadtschultheiß, ebd. S. 55. — O. Hülsebusch, Die Bauerschaft Wiemelhausen (mit Flurkarte), ebd. Bd. 5, 1951, S. 71 ff. — G. Höfken, Die Bauerschaft Rechen, ebd. S. 77 ff. — G. Höfken, Der Freihof in Bochum, ebd. Bd. 6, 1954, S. 48 ff. — G. Höfken, Das Gerichtswesen, ebd. Bd. 7, 1958, S. 9, Anm. 12, u. a. — Über die Severin au: Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 100, 1936.

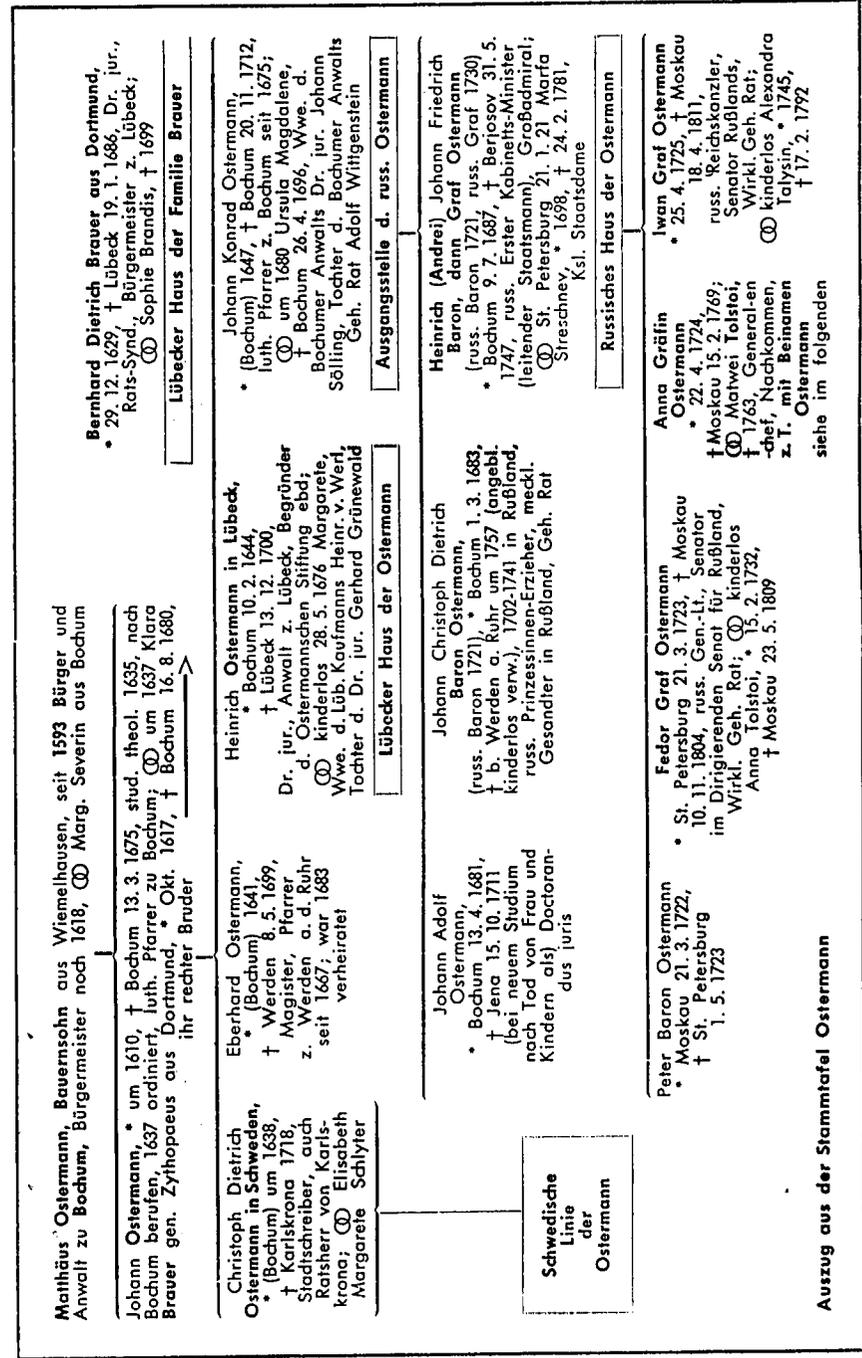
Zu Tafel V. Stammfolge Tolstoi: Rummel u. Golubcov II S. 487-524. Stammfolge Saburov: Ikonnikov, La noblesse de Russie F 2. Stammfolge Golizyn: Ebenda C 1; Goth. Hofkalender 1935. Stammfolge Tschernyshev: Fürst Lobanov-Rostovskij, Russ. Geschlechterbuch (russ.) II (1895) S. 357. Stammfolge Uchtomskij: Dolgorukov a. a. O. I S. 231.

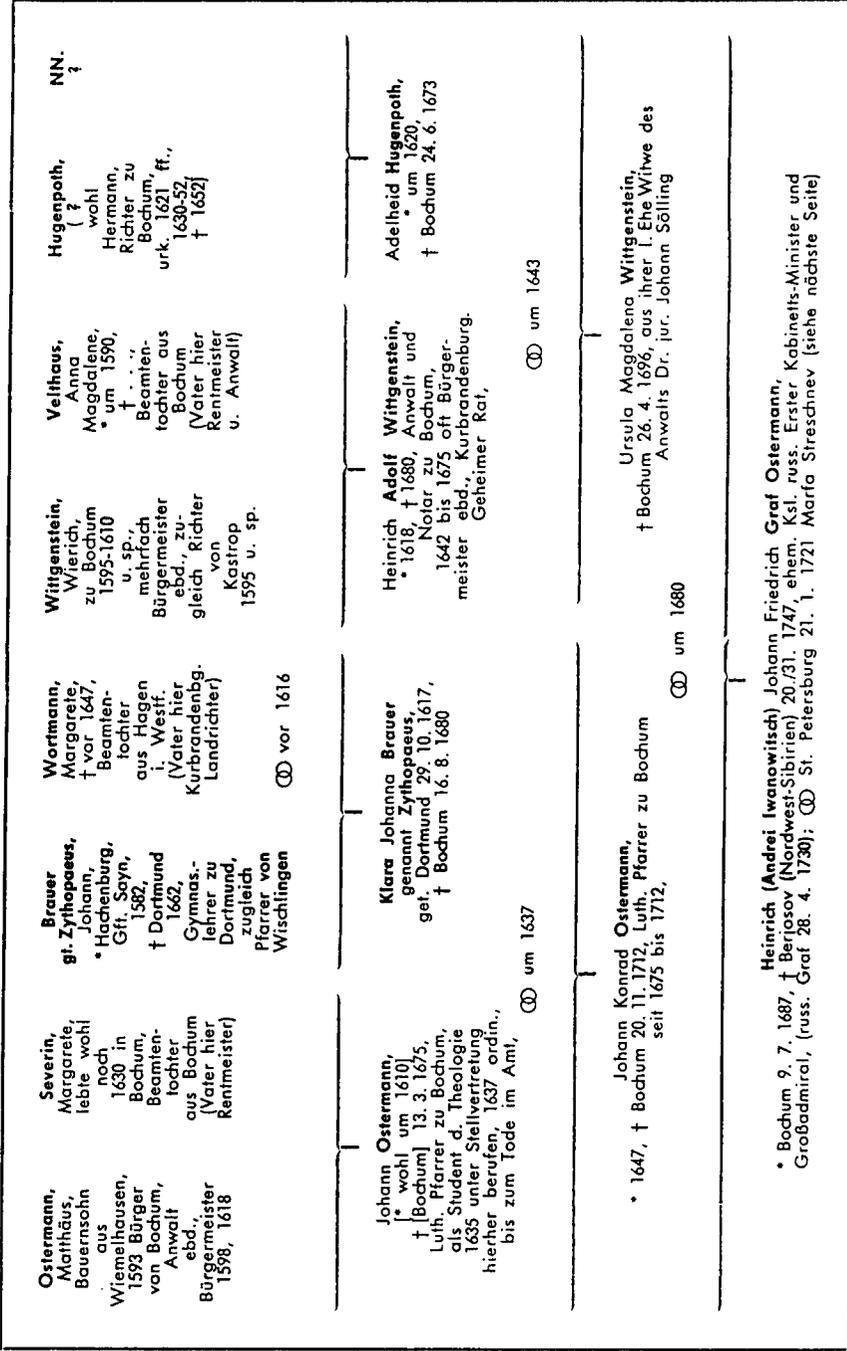
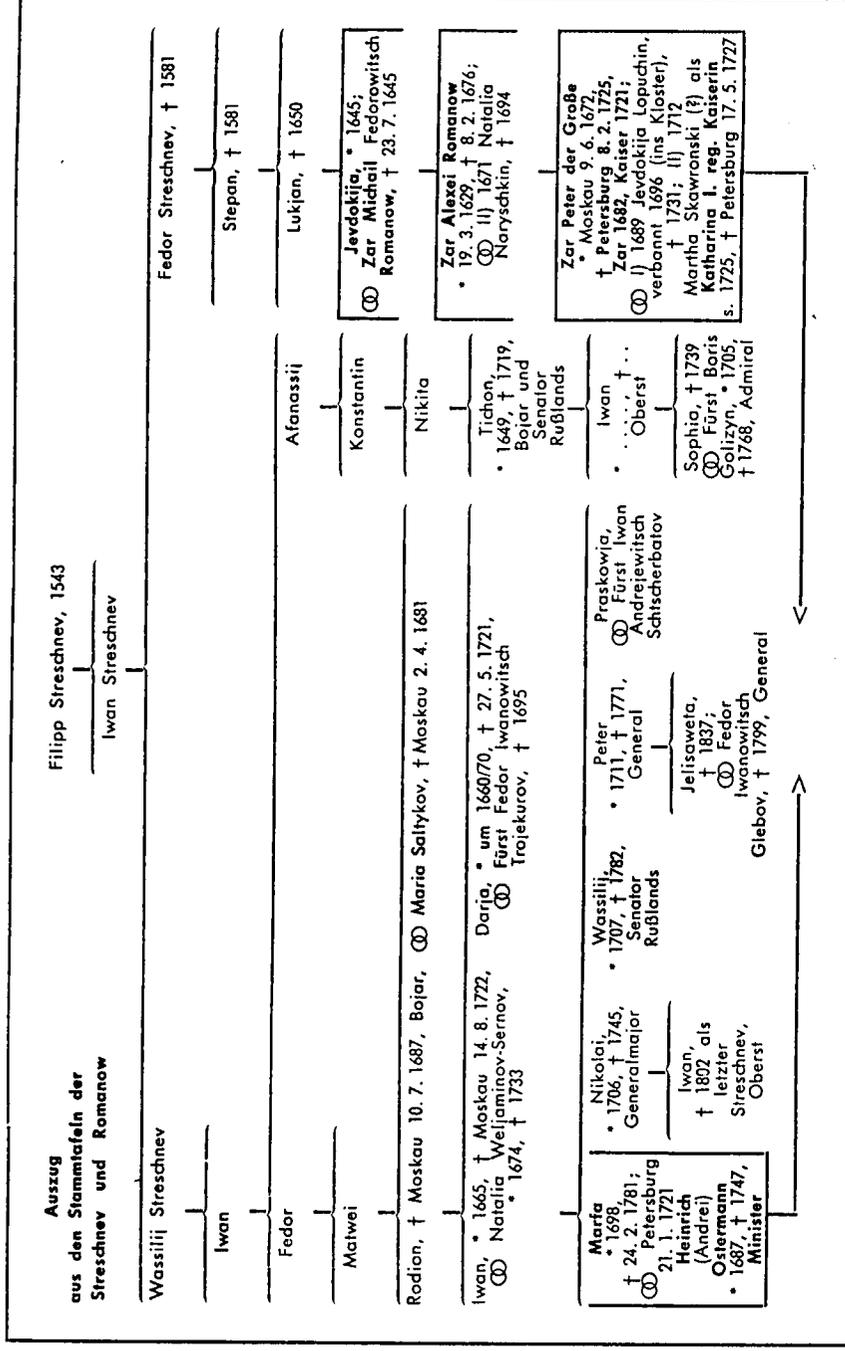
Zu Tafel VI. Stammfolge Sipjagin: Rummel u. Golubcov II, S. 381. Ignatjev: Almanach de St. Pétersbourg 1912, S. 257.

Zu Tafel VII. u. VIII. Stammfolge Nabokov: Rummel u. Golubcov II S. 90. Tanejew: Almanach de St. Pétersbourg 1912, S. 485. Rehbinder: Genealog. Handbuch d. Balt. Ritterschaften, Estland I S. 204. Pistohlkors: Ebenda Livland II, S. 1026.

Wertvolle Auskünfte zu den Tafeln verdanke ich dem Kanzleirat O. Durchman in Helsingfors.

## Tafel I

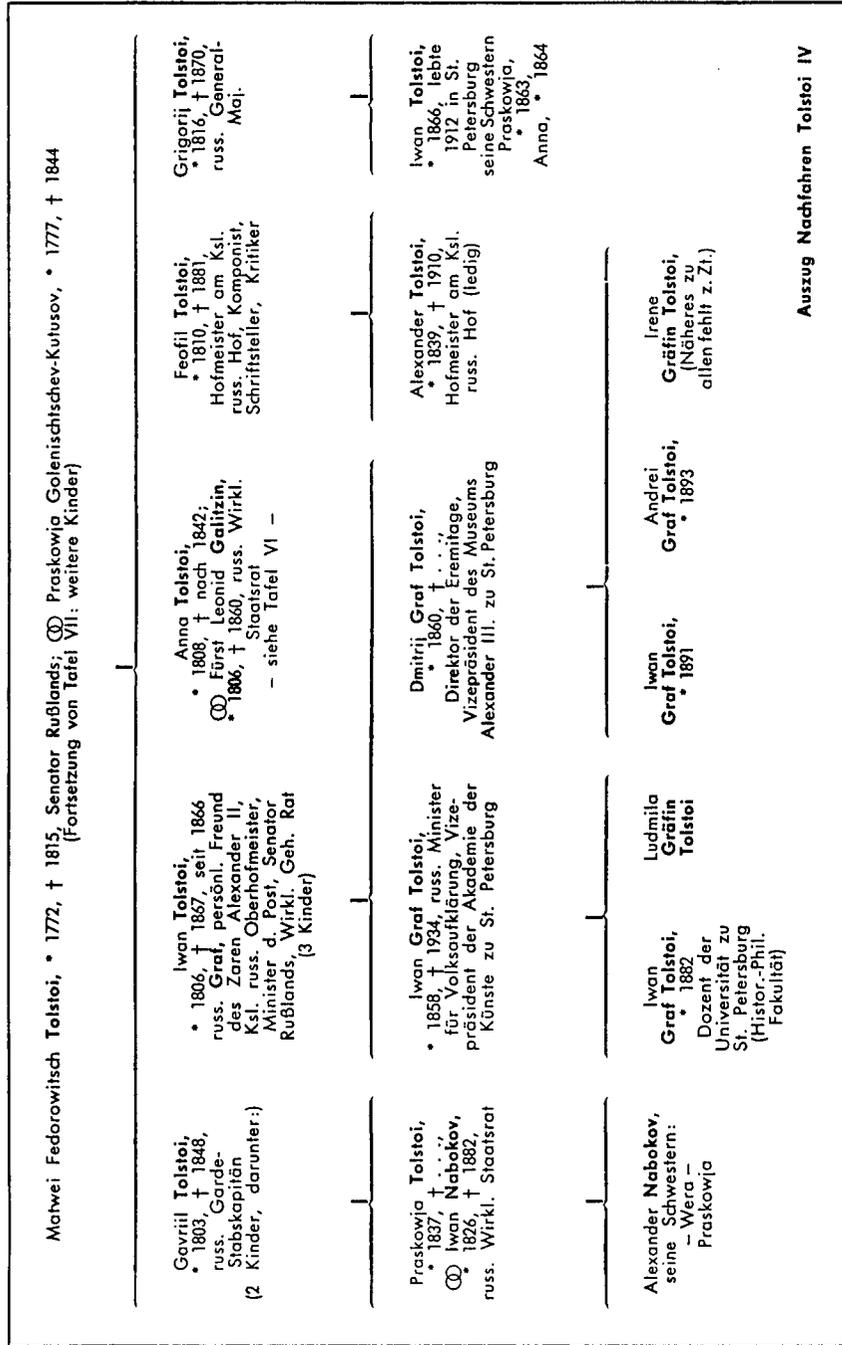






Die Fürsten Galitzin, Grafen Ostermann, usw.	
Fürst Michael Nikolajewitsch Galitzin (Golitzyn), * 1756, † 1826, russ. Geh. Rat; ♂ Natalia Iwanowna Tolstoj, * 1771, † 1841; † siehe Tafel V	
Fürst Valerian Galitzin (Golitzyn), * 1802, † 1859, russ. Lt., 1825 Dekabrist, bis 1856 Adelsentzug; ♂ Fürstin Daria Uchtomski, * 1824, † 1871	Fürst Leonid Galitzin (Golitzyn), * 1806, † 1860, russ. Wirkl. Staatsrat; ♂ Anna Matwejewna Tolstoj, * 1808, † nach 1842; † siehe Tafel VIII
Fürstin Leonida Galitzin (Golitzyn); ♂ Iwan Siptagin, * 1829, † 1880, russ. Wirkl. Staatsrat	Fürstin Katherina Galitzin (Golitzyn), * 1842, † 1908; ♂ Nikolai Pawlowitsch Ignatjew, russ. Graf seit 1877, * 1832, † 1908, russ. General d. Inf., Staatsmann, s. 1859 Gesandter in Peking, s. 1864 Bolschaffier in Konstantinopel, s. 1881 Minister d. Innern
Zwei Söhne Siptagin aus dieser Ehe	6 Kinder, u. a.: Paul Graf Ignatjew, * 1870, † 1926, russ. Staatssekretär im Landwirtschafts-Ministerium, s. 1915 Minister für Volksbildung; ♂ Fürstin Natalia Meschtscherskij
Fürstin Katherina Galitzin, * Moskau 10. 10. 1897; ♂ Schi. Krasnoje 1915 Allan Gordon Foster (im engl.-amerik. Weltbereich?)	Alexander Fürst Galitzin, Graf Ostermann, * Zarskoje Selo 3. 7. 1870, † ebd. 5. 1. 1914, russ. Lt. o. D., Gutsbes. b. Moskau (Schloß Krasnoje); ♂ I. 1893 Eugenie Konowski; † 1894; II. 1896 Anastasia Komowski; * 1863, lebt 1938
Fürstin Katherina Galitzin, * Moskau 10. 10. 1897; ♂ Schi. Krasnoje 1915 Allan Gordon Foster (im engl.-amerik. Weltbereich?)	Fürstin Wera Galitzin, * Nizolskoje 12. 4. 1874, lebt Berlin 1938; ♂ Filippow, † Berlin vor 1938, ehem. Ksl. russ. Kammerherr
? Kinder Foster ?	Fürst Leo Galitzin, * Schi. Krasnoje 25. 12. 1904, Bankbeamter in Kanada; ♂ kinderlos Paris 1928 Marg. Renaud-Careas, † 1934
Fürstin Marie Galitzin, * Paris 5. 2. 1929	Mstislav (letzter des Namens) Fürst Galitzin, Graf Ostermann (Prince Galitzine Comte Ostermann) * Kiew 20. 1. 1899, lebt Paris 1941; ♂ I. kinderlos 1925 Oimeil Crocker, verw. Gurau (gesch.); II. Paris 1927 Clarisse biat de la Vieuxville, * 1897
Auszug Nachfahren Tolstoj II	— Kinder — Haus der Grafen Ignatjew um 1900/1910 und später

Mahwei Fedorowitsch Tolstoj, * 1772, † 1815, Senator im Dirigierenden Senat für Rußland; ♂ Praskowia Golenitschtschew-Kutusow, * 1777, † 1844, Tochter des russ. Feldmarschalls Michael Graf Golenitschtschew-Kutusow, Fürst Smolenskij (Siegers von Smolensk und an der Beresina, Oberbefehlshabers der russisch-preussischen Armee, † 1813)			
Paul Tolstoj, * 1800, † 1883, seit 7. 5. 1859: Golenitschtschew-Kutusow-Tolstoj (in der Primogenitur), russ. General-Maj.; Wirkl. Staatsrat; ♂ I. 1835 Maria v. Benckendorff, * 1818, † 1844	Nikolai Tolstoj, * 1802, † 1879, russ. General d. Infanterie und Gen.-Adj.; ♂ Katherina Chitrowa	Gawriil Tolstoj, * 1803 Iwan Tolstoj, * 1806 Anna Tolstoj, * 1808 Feofil Tolstoj, * 1810 Grigorij Tolstoj, * 1816	Maria Tolstoj, * 1838, † 1908; ♂ 1862 Alexander v. Rehbinder, * 1839, † 1878, russ. Oberst. Schebekino bei Kursk, russ. General d. Inf. Flügel-Adj.
Paul Golenitschtschew-Kutusow-Tolstoj, * 1843, † vor 1920 (?), Oberjägermeister am russ. Kaiserhof; ♂ Katherina d' Andriani	Michael Tolstoj, * 1829, † 1887, ledig, russ. General-Lt.	Illarion Tolstoj, * 1832, † 1904, russ. General-Lt.	Alexander Tolstoj, * 1838, † 1908; ♂ 1862 Alexander v. Rehbinder, * 1839, † 1878, russ. Oberst. Schebekino bei Kursk, russ. General d. Inf. Flügel-Adj.
Alexander Golenitschtschew-Kutusow-Tolstoj, * 1867, † vor dem Vater (Name wohl erloschen)	Nikolai Tolstoj, * 1867; Michael Tolstoj, * 1871, Beamter im russ. Ministerium des Innern (1912)	Nadeshda Tolstoj, ♂ Alexander Tanejew, * 1850, † nach 1914, russ. Staatssekretär, Oberhofmeister, Chef der Eignen Kanzlei des letzten Zaren	Nikolai v. Rehbinder, * 1869, Gutsbes. bei Wolitschansk (Ukraine) russ. Staatsrat
Anna Tanejew, * 1884, ehem. Ksl. russ. Hofdame, Freundin der letzten Zarin, Schriftstellerin; ♂ 1907 (gesch. 1908) Alexander Wyrubow, damals russ. Oberlt. zu See und Geschäftsführer der Marine-Feldkanzlei des Zaren, * 1880 (als Sohn des russ. Wirkl. Staatsrats Wassilij Wyr. v. s. Frau Jewdokija geb. Fürstin Lwow, einer Rurikidin)	Alexandra Tanejew, * 1888, ehem. Ksl. Hofdame ♂ 1908 (gesch. 1919) Alexander v. Pistolkors, russ. Garde-Lt., Gutsbes. auf Gora Fjainitzkaja bei Jaroslaw * 1885, lebt 1920 u. später in Paris (Stiefsohn des Großfürsten Paul Alexandrowitsch von Rußland)	v. Rehbinder, Alex., * 1900, er lebt später in Paris	v. Rehbinder, Alex., Boris, * 1904, u. Geschwister leben später wohl in der Emigration
Auszug Nachfahren Tolstoj III			



## Anton Matthias Sprickmann und seine Vorfahren

Von  
Clemens Steinbicker

Wesen, Werdegang und Wirken Anton Matthias Sprickmanns sind schon in vieler Hinsicht erhellt und gewürdigt worden. In Zusammenfassung aller früheren Arbeiten hat noch in jüngster Zeit Johannes Hasenkamp seine geistige Entwicklung neu gedeutet, seine kulturgeschichtliche Bedeutung hervorgehoben und das Interesse an seiner Person neu geweckt. <sup>1)</sup>

Dank der glücklichen Erhaltung seines literarischen Nachlasses, den heute die Universitätsbibliothek zu Münster (Westf.) als einen ihrer wertvollsten und umfassendsten Handschriftenschatze hütet, steht seine Persönlichkeit heute in hellem Lichte. Die stürmische Leidenschaftlichkeit seiner Jugendjahre, die Weite und Vielseitigkeit seines geistigen Wirkungskreises als Dichter, Musiker und Theaterleiter, als Jurist und Historiker, als Verwaltungsmann und Universitätsprofessor sind uns wieder sichtbar geworden. Das muß aber auch die Frage nach der Herkunft eines solchen für die Geistesgeschichte Westfalens bedeutungsvollen Mannes von glänzenden, aber auch widerspruchsvollen Geistesgaben wecken.

Sie ist bisher nur unzureichend geklärt und beantwortet worden. Auch Hasenkamp geht in seinem Beitrag in der Westfälischen Zeitschrift nicht, in seiner umfangreicheren Dissertation nur auf die engere familiäre Umgebung Sprickmanns ein. <sup>2)</sup> Darüber hinaus begnügt er sich damit, die Familie Sprickmann als alte Osnabrücker Patrizierfamilie zu bezeichnen <sup>3)</sup> und im übrigen auf die Abstammung mütterlicherseits aus der Familie des Baumeisters Peter Pictorius hinzuweisen. <sup>4)</sup> Die Bezeichnung der Familie Sprickmann als „patrizisch“ ist im Sinne der neueren ständegeschichtlichen Terminologie nicht passend; soweit sie sich in Osnabrück zurückverfolgen läßt, finden sich ihre Angehörigen in der fürstbischöflichen Landesverwaltung, sei es im weltlichen oder im niederen geistlichen Stande, sind also als honoratorisch zu bezeichnen. Auch wird in der Aufstellung Wilhelm Rave's über die Nachfahren des Peter Pictorius <sup>5)</sup> keine „Ahnentafel“ des